

^{1a} Bericht der gemeinsamen Pilotkonsultation des ÖRK, S. 5.

² vgl. ÖR 39/1990, S. 328–336.

³ Deutsche Fassung in hektographischer Form erhältlich bei der Missionsabteilung des ÖRK, Postfach 2100, CH-1211 Genf 2, die englische Fassung liegt gedruckt vor, in: *International Review of Mission*, January 1992, pp 109–118.

⁴ Bericht auf Deutsch in Genf erhältlich.

⁵ Deutsche Fassung hrsg. vom Evang. Missionswerk Hamburg, 1992.

Die CEVAA – Eine Gemeinschaft von Kirchen

Vorbemerkung der Schriftleitung

Während dieses Heft zum Druck vorbereitet wurde, kündigte die Vereinigte Evangelische Mission (VEM) in einer Presseinformation anlässlich ihrer Missionshauptversammlung am 4./5. 11. 1992 in Wuppertal folgendes an:

„Die diesjährige Missionshauptversammlung der VEM wird sich schwerpunktmäßig einem Thema widmen, welches in der kirchlichen Öffentlichkeit von Interesse sein wird: Die Weiterentwicklung der VEM zu einer ökumenischen Missionsgemeinschaft . . .

Anlässlich des 150jährigen Bestehens der Rheinischen Mission wurde 1978 das Programm ‚United in Mission‘ ins Leben gerufen. Es hat zum Ziel, die Partnerkirchen der VEM zu einer ökumenischen Missionsgemeinschaft zusammenwachsen zu lassen, in der sie gemeinsam an den Entscheidungsprozessen und an der Leitungsverantwortung beteiligt sind.

Nach der Missionshauptversammlung 1991 wurden alle Partnerkirchen gebeten, bis Anfang 1993 dem United in Mission-Komitee mitzuteilen, ob sie den Weg zu einer ökumenischen Missionsgemeinschaft grundsätzlich mitgehen wollen.

Für Oktober 1993 ist dann eine Vollversammlung aller Partnerkirchen in Ramatsebe, Botswana geplant, auf der bei einem günstigen Diskussionsverlauf schon Beschlüsse zur Einleitung des Ratifizierungsverfahrens möglich sind.

Ende 1995 mit Ablauf des Mandats der jetzigen Missionsleitung könnte dann die neue Struktur in Kraft treten.

Die diesjährige Missionshauptversammlung zeichnet sich in besonderer Weise dadurch aus, daß bei den Arbeitsgruppen eine Art Zwischenbilanz zu den verschiedenen Aspekten des Umwandlungsprozesses versucht werden soll.“

Die nachfolgenden Beiträge von Pastor Jacques Terme, dem Präsidenten, und Pastor Samuel K. Ada, dem Generalsekretär der CEVAA, zeigen, daß ein ähnlicher Prozeß wie bei der VEM in der frankophonen Sprachgemeinschaft bereits zwei Jahrzehnte früher in Gang kam. Gerade in einer Zeit, in der Westeuropa endgültig zu einem Gemeinsamen Markt zusammenwächst, sollten wir die konziliar-ekklesialen Strukturen beachten, in denen der Protestantismus eurozentrische Schranken überwindet und klarstellt, daß er sich als Teil der weltweiten Christenheit versteht.

I. Entstehung und Auftrag

(1) Die „Evangelische Gemeinschaft Apostolischer Aktion“ (CEVAA) wurde 1971 geboren. Sie löste die Pariser Missionsgemeinschaft ab. Diese Nachfolge stellte eine radikale Verwandlung dar: Die CEVAA ist keine neue Missionsgesellschaft, sondern eine Gemeinschaft von Kirchen, die zur gemeinsamen Arbeit für die Verkündigung des Evangeliums berufen sind.

Kurz einige Anhaltspunkte zur Geschichte der Pariser Evangelischen Missionsgesellschaften (Société des Missions Évangéliques de Paris), die 1822 gegründet wurde. Man nannte das 19. Jahrhundert das „Jahrhundert der Protestantischen Missionen“, die aus den Erweckungsbewegungen des 18. Jahrhunderts erwachsen waren. Zwischen 1792 und 1858 entstanden in Europa 25 Missionsgesellschaften, darunter auch die „Société des Missions Évangéliques de Paris“ (SMEP). Ihre Entstehung ist den Verantwortlichen der London Missionary Society und der Basler Mission zu verdanken. Das erste leitende Komitee war interkonfessionell und international.

Die Kirchen selbst hatten allerdings die Geburt dieses Werkes nicht erleichtert, und so ist die Entstehung der Missionsgesellschaft der Initiative und dem Einsatz einiger Personen zu verdanken. Der französische Historiker Emile G. Léonard betont: „Die Pariser Evangelische Missionsgesellschaft kannte von Anfang an Schwierigkeiten seitens der reformierten oder lutherischen Organisationen und auch seitens der orthodoxen oder liberalen Gruppierungen... Wie auch viele andere Werke entwickelte sich die SMEP ohne institutionelle Bindungen an die protestantischen Kirchen Frankreichs; ihr Status war völlig unabhängig von diesen Kirchen. Die Hilfskomitees der Pariser Mission waren aus freiwilligen oder aktiven Mitgliedern lokaler Kirchengemeinden zusammengesetzt, aber nicht von den Gemeinderäten oder Presbyterien delegiert.“

Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts löste sich das französische Kolonialimperium allmählich auf, bis es dann ganz zerbrach. Dies war zugleich die Epoche, in der die Kirchen Afrikas, Madagaskars und des Pazifiks, die etwa ein Jahrhundert lang dank der Arbeit der Missionare und der Unterstützung der „Société des Missions Évangéliques“ gelebt hatten, selbständig wurden. So kamen zwischen 1957 und 1965 alle mit der SMEP verbundenen Kirchen zur Selbständigkeit. Man nannte sie zu dieser Zeit die „Jungen Kirchen“. Der Besitz der Missionsgesellschaft wurde diesen Kirchen übertragen, und von diesem Zeitpunkt an standen auch die von der SMEP entsandten Missionare unter ihrer Autorität.

In dem neuen Kontext mußte sich die SMEP umgestalten. Sie blieb ein besonderer Ansprechpartner der sogenannten „Jungen Kirchen“, der sie auch weiterhin finanziell wie auch durch Entsendung von Mitarbeitern unterstützte. Sie mußte aber der Unabhängigkeit der Kirchen Rechnung tragen wie auch der Übertragung der neuen Verantwortung auf sie. Eine Änderung der Strukturen der SMEP wurde unumgänglich.

So kam es in dieser Zeit des Überlegens und Suchens im Jahr 1964 zu einem Apell von Pfarrer Jean Kotto, dem Präsidenten der Evangelischen Kirche Kameruns, an die Evangelischen Kirchen Frankreichs, der Schweiz, Afrikas und des Pazifik, gemeinsam Evangelisationsarbeit zu tun und zwar in *einer gemeinsamen apostoli-*

schen Aktion. Das Projekt CEVAA wurde aufgrund dieser Idee der apostolischen Aktion verwirklicht, oder – wenn man so will – im Bewußtsein einer gemeinsamen Verkündigung des Evangeliums, und unabhängig davon, ob man Glied einer „alten“ Kirche Europas oder einer „jungen“ Kirche Afrikas ist. Das „Alter“ einer Kirche im Verhältnis zu einer jungen verleiht ihr weder Vorrang noch eine besondere Autorität.

(2) Die CEVAA will eine Gemeinschaft von Kirchen sein, die entschieden miteinander für das Zeugnis des Evangeliums arbeiten wollen, eines Evangeliums, das von überall nach Überall wirkt (und nicht mehr nur von Norden nach Süden), und das darum alle Glieder (und alle Kirchen) aufruft, in dieser Gemeinschaft Ressourcen und Besitz zu teilen. So wurde es 1971 von den Gliedkirchen der CEVAA beschlossen. Im Gegensatz zu dem, was sich in der Zeit der Entstehung der SMEP ereignet hatte, verstand sich die CEVAA der Kirche, den Kirchen eng verbunden. Die apostolische Aktion oder „Mission“ sollte nicht mehr marginal oder zweitrangig bleiben, sondern ihren Platz in der Existenz der Kirche selbst haben. Die Alternative Kirche/Mission sollte verschwinden.

Ein prophetisches, exemplarisches, begeisterndes Projekt – so wurde die CEVAA in der dynamischen Zeit ihrer Entstehung charakterisiert. In internationalen Kreisen hat man sogar vom „Modell CEVAA“ gesprochen.

Solche Attribute sind immer schwer zu rechtfertigen und wirken manchmal störend; denn das Imaginäre hat die Tendenz, makellose Bilder zu schaffen und zu vergessen, daß Menschen und Strukturen im Bereich des Relativen leben oder – anders ausgedrückt – im Bereich der Unzulänglichkeit und der Sündhaftigkeit.

Es genügt nicht, in der Erinnerung an die Vergangenheit zu leben; man muß sich Zeit nehmen, Bilanz zu ziehen, Abstand zu gewinnen. Darum haben wir uns 1989 entschlossen – anlässlich ihres 20jährigen Bestehens – eine Auswertung unserer Gemeinschaft vorzunehmen. Die Zielsetzung ist einfach und vielseitig. Hier einige Fragen:

– Ist die CEVAA wirklich in unseren Gemeinden bekannt? Wenn ja, welche Vorstellungen macht man sich dort von ihr?

– War die Schaffung der CEVAA für die Kirchen eine Gelegenheit, sich ihrer missionarischen Berufung bewußt zu werden und sie auch zu entwickeln?

– Sind die 1971 geschaffenen Strukturen ausreichend oder sollte ein neuer Organisationsplan angestrebt werden?

– Ist aus dem ursprünglich missionarischen Projekt eine nur zwischenkirchliche Hilfspolitik entstanden?

Oder auch die Frage, die der Rat in seiner Sitzung von 1991 stellte:

– „Will die CEVAA auch weiterhin der zweifachen Herausforderung gerecht werden: gleichberechtigte Beziehungen zwischen Personen und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten? Das bedeutet, daß sie versucht, auch die Reste einer Bevormundung aus dem Weg zu räumen, ebenso wie das Risiko, daß sich jeder von den anderen isoliert unter dem Vorwand, auf diese Weise effizienter handeln zu können.“

Auf diese Weise wurden die Kirchen aufgefordert zu reagieren und sich über die Art und Weise auszusprechen, wie sie die Zukunft unserer Gemeinschaft angehen wollen. Wir wünschten, daß sie der Entwicklung unserer Welt Rechnung tragen;

denn die Herausforderungen, denen sich die Kirchen stellen sollten, sind andere als die der Jahre 1965/1975. Einige politisch-philosophische Ideologien sind inzwischen verschlissen oder zusammengebrochen. Der Marxismus-Leninismus ist nicht mehr das Wundermittel für einige afrikanische Führer, und Osteuropa hat diesen Ideologien den Gnadestoß gegeben. Ernsthafte Suche nach Demokratie, aber auch ein Aufleben der alten Nationalismen und des Tribalismus haben sie ersetzt.

Europa entdeckt das Ausmaß der Arbeitslosigkeit, und Afrika geht immer tiefer in „eine unbarmherzige Krise mit tragischen Konsequenzen“, wie Perez de Cuellar sagt, der in einem für die UNO bestimmten Bericht (September 1991) das Scheitern der Hilfsprogramme für Afrika analysiert und die Geißel der Verschuldung offenlegt. Zu jener Zeit hatte die Welt ihre Augen auf Moskau gerichtet . . . und die Sitzung der UNO blieb unbemerkt.

(3) Welches *Wort der Hoffnung* für unsere Welt in diesem Kontext? Welche Präsenz unserer Kirchen an der Seite derer, die Mittel und Wege für eine gerechtere Gesellschaft suchen? Welche theologischen Überlegungen sind gemeinsam zu führen im Hinblick auf ethische Bezugspunkte in unseren verschiedenen Gesellschaftssystemen?

Im Rahmen der Zwischenbilanz der CEVAA war der Rat der Ansicht, daß die theologische Arbeit, das heißt die Aus- und Weiterbildung des Volkes Gottes – im Hören auf seine Sorgen und auf das Evangelium – eine der Hauptaufgaben für unsere Gemeinschaft ist. Zugleich gilt es, die Erwartungen der Frauen und Männer aus unseren Kirchen zu verstehen, auf ihre Rufe zu hören, – und sie mit den Verheißungen und den Anforderungen des Evangeliums zu konfrontieren.

Der Rat der CEVAA tagte kürzlich in Rom (Juni 1992) und stellte klar und deutlich fest, daß die CEVAA ihre Arbeit fortzuführen habe. Er hat folgende theologische Perspektiven besonders betont:

„Für die christliche Theologie ist Mission immer zuerst Gottes Mission, Bewegung oder Dynamik der Liebe, die in Jesus Christus offenbart ist, um die Welt zu erneuern, und Männer und Frauen zu Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Achtung vor der Schöpfung zu bringen.“

„Die Mission der Kirchen und Christen ist demzufolge Zeugnis des ganzen Evangeliums für alle Menschen und überall auf der Welt.“

„Die christliche Mission hat folglich zum Inhalt: Evangelisationsarbeit, Diakonie, Kampf für Gerechtigkeit, Gesten der Liebe und Teilen aller Güter.“

Weiter erwartet der Rat, daß die CEVAA und ihre Partnerorganisation (der Rat für Weltmission) gemeinsam Aktionen in Richtung Gerechtigkeit und Frieden in der Welt unternehmen (Verschuldung, Hunger, zwischenstaatliche Konflikte, Befreiung unterdrückter und kolonialisierter Völker, Umwelt usw.).

Der Rat wollte auf diese Weise Fragen aufnehmen, die sich der heutigen Welt stellen und die recht verschieden sind von denen im Gründungsjahr der CEVAA (1971).

Die CEVAA ist heute eine Gemeinschaft von 47 Kirchen in Europa, Afrika, dem Indischen Ozean, dem Pazifik und Lateinamerika. Diese Kirchen sind im Rat durch je einen Delegierten/eine Delegierte vertreten; dies gilt nicht für die Kirchen der Schweiz, die auf ihren eigenen Beschluß hin eine gemeinsame Delegation von sechs Mitgliedern entsenden. 26 Delegierte haben Stimmrecht im Rat. Vier Kirchen, zahlenmäßig kleiner, sind assoziierte Mitglieder der Gemeinschaft.

Zu den Aufgaben des Rates gehört, die Aktionen der Gemeinschaft festzulegen, den Austausch von Personen (früher Missionare genannt) zu überprüfen, sowie die Aus- und Fortbildung (Stipendiaten und die gesamte theologische Arbeit). Der Rat muß auch die notwendigen Finanzentscheidungen für die Ausführung der Programme fällen. Zur Zeit ist es Aufgabe der drei Exekutivsekretäre, die Beschlüsse des Rates auszuführen. Ein Exekutivkomitee aus 6 von ihm ernannten Mitgliedern vertritt den Rat zwischen den Sitzungen.

Die Geschichte der Mission wie auch die Nähe unserer Kirchen in der Gemeinschaft zueinander haben besondere geschwisterliche Beziehungen in der CEVAA wachsen lassen; sie stellt gewissermaßen die weltweite Kirche im Kleinen dar. Dieser Reichtum oder diese Gnade Gottes sollte das „Talent“ sein, das Früchte bringt und unseren Kirchen hilft, Zeugen des Reiches Gottes und Boten des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit zu sein.

Jacques Terme

II. Die Programme der CEVAA

Können wir mit unseren Programmen den besonders unsicheren Situationen Rechnung tragen, die alle unsere Länder, im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen kennzeichnen? Kann man der doppelten Herausforderung, einerseits die Beziehungen zwischen gleichberechtigten Personen zu fördern und andererseits als Gemeinschaft Aktivitäten zu tragen, gerecht werden – und dies auch unter den heutigen Bedingungen? Bleibt diese Herausforderung „umsetzbar“? Die Kirchen haben dies bejaht, und es ist nun die Aufgabe des Rates und der anderen Instanzen der CEVAA (Exekutivkomitee, Kommissionen, Sekretariat) darauf zu achten, daß die Gemeinschaft die Fragen, die die Welt stellt, auch adäquat beantwortet.

In einer von Nationalinteressen beherrschten Welt, in der die Zusammenarbeit zwischen Institutionen, seien sie öffentlicher oder privater Natur, immer schwieriger wird, ist es für das Zeugnis der Kirchen wichtig, dieses Forum, diesen *Ort des Dialogs* zu haben, den die Gemeinschaft bietet. Alle Anfragen nach gegenseitigen Beziehungen, nach Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe kommen hier zusammen und werden von allen Mitgliedern gemeinsam getragen. Dies geschieht auf allen Ebenen: Rat, Exekutivkomitee, Kommissionen, die sich gegenseitig in sehr freier Weise befragen. Dennoch hat dieser Dialog Grenzen, die durch die unterschiedlichen Ressourcen innerhalb der Gemeinschaft gesetzt sind. Ein afrikanischer Delegierter sagte kürzlich bei der Ratssitzung in Rom (1992): „In der Situation der finanziellen Krise, die die CEVAA zur Zeit durchmacht, können wir keinen Lösungsvorschlag unterbreiten. Wir können unseren Beitrag an die Gemeinschaftskasse nicht erhöhen, weil es uns noch nicht einmal möglich ist, unseren Pfarrern die vollen Gehälter auszuzahlen, auf die sie ein Anrecht haben.“ Die Möglichkeit der Teilnahme an den gemeinsamen Unternehmen hängt in einer geradezu gefährlichen Weise davon ab, welche materiellen Möglichkeiten verfügbar sind.

Große Verantwortung liegt bei der *theologischen Arbeit* in einer Zeit, wo sich die Kirchen die Frage ihrer Identität und ihrer Mission („*missio*“) stellen und eine bedeutende Anzahl von Pfarrern und Gemeindemitgliedern zwischen Konservatismus und Engagement schwankt, zwischen der begrenzten Welt der Gemeinde und der Öffnung hin zur nahen und fernen Welt. Die theologische Arbeit hat gewiß immer und in erster Linie den Auftrag, das Volk Gottes zum Zeugnis auszubilden, und zwar den einzelnen genau wie alle Glieder zusammen. Heute aber ist mehr denn je unsere erste Sorge, wie wie die „*missio*“ in die Programme gemeinschaftlichen Lebens und der Zeugnisaktivitäten der Kirchen einbringen. Die theologische Arbeit hängt in besonderer Weise von den Aus- und Fortbildungsstätten sowie dem Zeugnis der Kirchen ab, und soll, nach dem Wunsch des Rates der CEVAA, an diesen Stellen Studien und Aktionen zur Wahrung des Rechts der Personen und der Völker durchführen.

Wenn das Leben der Gemeinschaft auf den Begegnungen beruht, bei denen gemeinsame Entscheidungen gefällt werden, so zeigt sich dies vor allem im *Austausch von Personen*; der geschieht zwischen den Mitgliedskirchen im Rahmen von Evangelisation und Fortbildung sowie den Zeugnisaktivitäten. Seit Beginn der CEVAA steht fest, daß dieser Austausch in allen Richtungen stattfinden soll: Nord-Süd, Süd-Nord, Nord-Nord und Süd-Süd. Es kann sich da um eine Begegnung von Vertretern mehrerer Kirchen handeln, die irgendwo für eine begrenzte Zeit zusammenarbeiten (wie es der Fall bei nicht ortsgebundenen Evangelisationsteams ist) oder aber für längere Zeiträume (in „*Gemeinsamen Apostolischen Evangelisationsaktionen*“). So arbeitet in der Südwest-Region Frankreichs ein Evangelisationsteam während der Monate Oktober und November dieses Jahres, während in Sambia in der Region Nyengo eine Gemeinsame Apostolische Aktion ihre Arbeit für die geplante Dauer von etwa 10 Jahren aufnimmt. Zur Zeit hat die Gemeinschaft etwa einhundert „*Ausgesandte*“ (*Envoyés*), die aus beiden Hemisphären, Nord und Süd, kommen und als Lehrer, Ärzte und Pfarrer ihren Dienst tun.

Ein ganz konkreter Akt des gemeinschaftlichen Engagements der Kirchen ist die *finanzielle Beteiligung* an der *gemeinsamen Kasse* der CEVAA. Jede Kirche soll nach ihren Möglichkeiten dazu beitragen, sowohl für den Austausch von Personen, die theologische Arbeit, die Aus- und Fortbildung als auch für die geschwisterliche Hilfe zur Durchführung von Aktivitäten der Gliedkirchen. Über die Teilnahme am ordentlichen Haushalt hinaus sind die Kirchen aufgefordert, vom Rat empfohlene Investitionsprojekte zu unterstützen und auf vom Exekutivkomitee empfohlene „*dringende Appelle*“ zu antworten. Der Rat, das Exekutivkomitee und das Finanzsekretariat werden bei ihrer Verwaltungsarbeit und in ihren pädagogischen Aktionen von einer Finanzkommission begleitet, die sich – wie auch die anderen Kommissionen der Gemeinschaft – aus Mitgliedern zusammensetzt, die den CEVAA-Mitgliedskirchen in den verschiedenen Regionen der Erde angehören.

Drei besondere Sorgen bestehen im Bereich der Finanzen:

– Die gemeinsamen Beschlüsse müssen in voller Gleichberechtigung gefaßt und ausgeführt werden, und finanzielle Pressionen derjenigen, die hauptsächlich zur Gemeinschaftskasse beitragen, sollen so weit wie möglich ausgeschaltet werden.

– Es muß eine Finanzpolitik durchgeführt werden, die den Kirchen des Südens finanzielle Autonomie bringt.

– Die Verwaltung der Finanzen muß so angelegt und eine Dynamik dahin gefunden werden, daß den Gliedern der Kirchen die Vorzüge einer *gemeinschaftlichen* Politik der Mittel erkennbar werden, und dies gegen Tendenzen und Praktiken von *bilateralen* finanziellen Beziehungen.

Diese zweifache Herausforderung: Gleichberechtigung und gemeinschaftliche Aktivitäten kann nicht ohne eine wirkliche gegenseitige Kenntnis des Lebens (Aktivitäten, Schwierigkeiten und Hoffnungen) gelebt werden. Darum hat die Gemeinschaft vor kurzem ein *Kommunikations- und Informationsprogramm* erarbeitet, daß die diakonische Arbeit sowie Erfahrungen und Studien der Kirchen zur Evangelisation, zur Aus- und Fortbildung und zur Entwicklung innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft bekanntmachen soll. Zugleich soll ein Netz von „Informatoren“ aufgebaut und deren Begegnung, Ausbildung und Informationsaustausch erleichtert werden. Ein jährlich dreimal erscheinendes Bulletin INFO-CEVAA-NEWS und regionale Begegnungen unterstützen dieses Programm. Um die Präsenz der französisch sprechenden Kirchen Afrikas im internationalen Informationsfeld zu erleichtern, wird die Zusammenarbeit mit der Allafrikanischen Konferenz der Kirchen (AACC) und weiteren Organisationen wie der WACC (World Alliance of Christian Communication), dem ÖRK, dem LWB und dem RWB aufgenommen, um einen Informationsdienst für den afrikanischen Kontinent in französischer Sprache zu schaffen.

Dieser „Kommunikations-/Informationsdienst“ kann nur im engen Zusammenhang mit anderen Programmen und Begegnungen der CEVAA durchgeführt werden. Genau so hat es der Rat der CEVAA in Morija (1991) gesagt: „Die schriftliche Kommunikation ist schwierig, nicht nur für afrikanische, pazifische und lateinamerikanische Kirchen; denn alle Kirchen leben in einer Kultur des gesprochenen Wortes. Er (der Rat) unterstreicht damit, daß es das beste Mittel ist, die CEVAA bekanntzumachen, ist sie zu erleben, durch Besuche von Kirche zu Kirche, gemeinsame Apostolische Aktionen und andere Formen des Personenaustausches.“

„Die CEVAA, wozu?“ ist der Titel einer Broschüre, die die Gemeinschaft vorstellt; wir haben sie 1991 fertiggestellt. Die CEVAA will in erster Linie ein Zeichen der Entwicklung der Kirche sein. Die Beziehungen zwischen Kirchen verschiedener Kontinente können heute nicht mehr die gleichen wie im 19. Jahrhundert oder zu Beginn des 20. sein. Die Gemeinschaft will vielmehr auf die Herausforderungen zu einer gemeinschaftlichen „*missio*“ antworten, wie sie seit langem von der ökumenischen Bewegung gewollt und vorgeschlagen wird. Schließlich ist die CEVAA eine Stätte gemeinsamer Lebenserfahrung, in der die Mitglieder aufgefordert sind, ihre Konflikte zu überwinden, sich durch ihre Verschiedenheit gegenseitig zu bereichern und gemeinsam für das Heil der Welt zu kämpfen.

Samuel K. Ada